

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Viertes Quartal. 47. Stück.

Den 26sten November 1814.

Inhalt.

Todtenopfer an Keil's Grabe. — Die Reformation und
ihre Folgen. (Beischluß.) — Verzeichniß der im großen Audis-
torio vorhandenen Bildnisse. — Universität. — Milde Wohl-
thaten. — Verzeichniß der Gebornen 2c. — 20 Bekanntmach.

Er ist dahin — doch was er dacht' und schuf
Trägt für die Nachwelt reiche Frucht.

I.

Erinnerungen an Verstorbene.

Todtenopfer

an

Keil's Grabe *).

Preis dem, der nach dem Heiligen trachtet,
Das Wahre nur und das Schöne nur achtet,
Das des Geistes unendliches Sehnen stillt!

Der

*) Es ist gerade in dieser Woche am 22sten ein Jahr gewes-
sen, als Er uns entrißen wurde.

XV. Jahrg.

(47)

Der in des Schicksals ersten Tagen
Das Leben freudig kann wagen,
Wenn es das Höchste gilt!

Ein großes Herz ist still gestanden,
Den irdischen Banden

Ein hoher Geist entflohn.
Tief in die Brust ward der Schmerz gegossen
Und ungezählte Thränen flossen,
Als er aufstieg zu des Lichtes Thron.

Denn, wie der Weltgeist waltet,
Den Staub in Formen gestaltet,

Und des Lebens kreisende Bahn;
Wie, wenn er gebaut, die Gebilde zerfallen,
Und keines, keines besiehet von allen,
War seinem Blick, dem spähenden, aufgethan.

Gewaltig war er, vom Leben zu wehren,
Was es feindlich wollte zerstören

Mit des Verderbens finst'rer Macht.
In den Pallast, in die Hütte,
In der Hoffnungslosen thränenvolle Mitte,
Hat er Trost und Freude gebracht.

Da kamen, wie brausende Meereswogen,
Der Freyheit Ehne zürnend gezogen,
Und schlugen die Wälferschlacht.

Auf

Auf den Bergen erbebt's, in den Gründen,
Als aus den ehernen Schländen
Der Vernichtung Donner den Franken gekracht.

Aber der Edlen viele
Bluteten am glorreichen Ziele,
Das ihr Heldenarm errang.
Da flog er herbey, die Wunden zu heilen,
Ein Schutzgeist, sein nicht denkend, zu weilen,
Wo der Tod die giftige Sichel schwang.

Nach, die sollt' ihn selber erfassen!
Uns sollte der Herrliche verlassen,
Die sehnend nach ihm verlangt!
Tiefer, ihr blutenden Helben, brante die Wunde,
Als ihr verwaist, in der finstern Stunde,
Nach dem Helfer die Hände rangt!

Zu den Sternen soll das Lied ihn tragen.
Das Leben konnt' er freudig wagen,
Die Edhne zu retten dem Vaterland.
Laßt schweigend den Ewigen walten!
Die Erde kann Himmlisches nicht behalten;
Dort strahlt es im verklärten Gewand.

M a a f.

Die Reformation

und ihre Folgen.

(Beschluß.)

Folgen der Reformation

für das System des Gleichgewichts.

Jenem Schwanken des europäischen Gleichgewichts, das zu Maximilians Zeit die Kindheit dieses neuen Systems verrieth, machte mit Karl dem Fünften das plötzliche Wachsthum des habsburgischen Hauses durch die Vereinigung der Kaiserkrone, der spanischen Monarchie und der wichtigsten östreichischen Besitzungen auf Einem Haupte, ein Ende; die Rivalität zwischen Kaiser Franz dem Ersten und Kaiser Karl dem Fünften legte einen festeren Grund zum Gleichgewicht. Die Politik Heinrich des Achten und sein eitler Stolz, bey dieser Rivalität den Ausschlag geben zu können, so wie Franz des Ersten erste Verbindung mit der Nation, welche man bis dahin als den gemeinsamen Feind der Christenheit gefürchtet oder bekriegt, der türkischen, gaben diesem neuen Systeme, das ursprünglich nur von den italiänischen Kriegen zu gelten schien, den Umfang von einem Ende Europa's bis zum andern. So ward die Eifersucht der beyden Hauptmächte die erste Triebfeder der allgemeinen Politik, und wenn auch hieran die Reformation nicht so bedeutenden Antheil hatte, so bereitete sie doch die künftige Entwicklung des europäischen Staatensystems

durch

durch die Schöpfung von Schweden und Preußen vor. Zudem überzeugte man sich in Deutschland immer mehr und mehr, daß die Zerstörung des Gleichgewichts in Deutschland durch die Erdrückung der protestantischen Partey — indem sie dem Hause Oestreich den Weg zur Herrschaft bahne — auch die Zerstörung des Gleichgewichts in Europa seyn würde. Daher rührte das Bündniß Morizens von Sachsen und Heinrich des Zweyten, daher die Theilnahme Schwedens und Frankreichs am dreyßigjährigen Kriege.

Da die Reformation, wie gesagt wurde, keinen bedeutenden Einfluß auf die Rivalität zwischen Frankreich und Oestreich hatte, weil keiner von beyden Staaten sie annahm, so mußten andere Ereignisse kommen, sie zur Haupttriebfeder zu machen. Diese waren: die Einführung der Glaubensveränderung in England, und die Revolution der Niederlande, welche Philipps Despotismus erzeugte. Die junge Republik, gleich der Minerva, bewaffnet geboren, saß auch gleich dieser schon sofort im Rathe der Götter, und machte, zugleich mit der Reformation in England, daß sich im Westen von Europa wieder ein neues politisches System bildete. Elisabeth erndtete die Vortheile dieser neuen Verhältnisse, die Frankreich gehabt haben würde, wäre dies nicht durch seine Religionskriege in eine innere Krise gestürzt gewesen. Elisabeth ward daher bald als die Stütze des Protestantismus, so wie Philipp der Zweyte als Vorfechter des Katholizismus angesehen, und so traten nun Spanien und England an die Stelle von Oestreich und Frankreich: das religiöse

göße Interesse mußte also auch hier weit mehr als dort verflochten seyn, ja man hörte seit dem Siege über „die unüberwindliche Flotte“ zum ersten Mal von Seemächten sprechen, ein Name, den die Politik gar nicht, oder nur unvollkommen, gekannt hatte. Bald war die Republik der Niederlande völlig von Spanien getrennt, und riß während des Streits über ihre Existenz den Welthandel an sich. So zeigte sie zuerst, was ein auf Seemacht gestützter Handelsstaat sey.

Mit dem Tode Philipps (1598) und der Elisabeth (1603) hörte die Rivalität zwischen England und Spanien wieder auf. Frankreich nahm durch Heinrich den Vierten und Cölln den ihm gebührenden Platz wieder ein, aber durch die Ermordung des besten Fürsten fiel es in ein schreckliches Schwanken zurück, und Deutschland erhielt das traurige Vorrecht der ersten Rolle in dem großen Trauerspiele des dreißigjährigen Krieges. Natürlich. Der Religionsfrieden war zu leicht errungen, in ihm selbst der geistliche Vorbehalt, den die Protestanten nicht anerkannten, ein Fund in künftigen Kriegen. Die Religionsbeschwerden machten fast stehende Artikel auf den Reichstagen aus, die Kriege gegen die Türken hielten einzig die Einigkeit noch aufrecht, und wenn auch der katholischen Ligue eine protestantische Union entgegengesetzt ward, so waren doch ja die Protestanten wieder in sich selbst, in Lutheraner und Reformirte, zerfallen. So war der brennbare Stoff schon überall verbreitet, als ihn Kaiser Ferdinand des Zweyten Unachtsamkeit vermehrte, und die Flamme in Böhmen aufstoderte. Dreyßig Jahre lang verheerte dieser Krieg

Krieg fast ganz Deutschland von einem Ende bis zum andern; ein Plan war dabey um so weniger möglich: als niemand das Ende vorausah, als er sich, wie Kato bey einer ähnlichen Gelegenheit sagte, selbst ernährte, und die Verkettung der dabey Interessirten immer größer ward. In seinem Ursprunge war er nichts, als ein Bürgerkrieg im Innern der östreichischen Monarchie, um die böhmischen Insurgenten zu bezwingen. Da dies durch die Prager Schlacht gelungen war, da sogar Böhmens gewählter König, das Oberhaupt des protestantischen Fürstenbundes, Kurfürst Friedrich von der Pfalz, umherirrte, und seine Länder offen lagen, da mochte der Kaiser die protestantische Parthey vollends vernichten, die Herrschaft über Deutschland erringen wollen. Der Krieg in den Niederlanden kam hiezu, das Interesse ward allgemeiner. Frankreich, als alter Nebenbuhler Oestreichs, war lange nicht im Stande, Etwas zu thun: erst Richelieu (1624) vermochte die protestantische Parthey, wenn auch nicht durch die Waffen, doch durch Unterhandlungen im Norden, zu unterstützen. Schweden, unter den nördlichen Staaten damals am meisten geordnet, im Besitze so wichtiger Länder an der Ostsee oder dem finnischen Meerbusen, war unstreitig am meisten geschickt, Oestreich das Gegengewicht zu halten. So ward nun auch der Norden von Europa zum ersten Mal in das Interesse des südlichen und westlichen verflochten, und der westphälische Friede, der dem Vertheeren und Blutbergießen nach langen, wunderbaren Verhandlungen ein Ende machte, sicherte Deutschland seine Konstitution und durch dieselbe beyden Partheyen, den Katholiken und

Pros



Protestanten, ihre Existenz und Rechte, er verschaffte den Niederländern die Anerkennung ihrer Unabhängigkeit, und bestimmte die Verhältnisse von Frankreich und Schweden zu Deutschland.

III.

Verzeichniß

der im großen Auditorio bereits vorhandenen
Bilanisse vormaliger Professoren.

C. Thomasius. J. G. Bayer. A. H. Franke. S. E. Baumgarten. J. H. Böhmmer. E. von Wolf. J. Hofmann. G. F. Stahl. H. Bodinus. J. H. Michaelis. C. Cellarius. J. F. Buddeus. J. F. Kambach. J. F. Schneider. J. H. Schulze. J. Alberti. F. Wiedeburg. A. F. Büchner. D. P. Ludwig. J. Sperlette.

Je mehr verdiente Männer uns fehlen, desto dringender erneuert sich der im vorigen Wochenblatt geäußerte Wunsch.

N.

 Chronik der Stadt Halle.

I. Universität.

Am 17ten d. M. hat die hiesige Universität an dem ehrwürdigen Herrn Hofrath D. und Prof. Brun s einen ausgezeichneten Lehrer, die Stadt einen höchst ehren-

ehrentwerthen Mitbürger verlohren. Alle, die ihn gekannt, theilen den Schmerz. Das nächste Blatt soll eine kurze Ansicht seines Lebens und Charakters geben.

2.

Milde Wohlthaten.

Von dem hiesigen wohlöbl. Friedensgericht wurde als Vergleichsquantum aus dem Prozesse des K. F. wider M. S. vom Kläger an die Armenkasse cedirt 3 Thaler.

3.

Gebohrene, Getraute, Gestorbene in Halle 2c.
October. November 1814.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 31. October dem Salz-Inspector Näßlmann ein S., Gustav. (Nr. 162.) — Den 5. November ein unehel. S. (Nr. 979.) — Den 9. dem Maurer König ein S., Carl Wilhelm Ferdinand. (Nr. 1500.) — Den 17. dem Anspanner in Trebiß Köpfner eine Z., Johanne Friederike. (Nr. 2169.)

Ulrichsparochie: Den 14. Nov. ein unehel. S. (Nr. 503.) — Den 19. ein unehel. S. todtgeb.

Morigparochie: Den 16. November dem Maurer-gesellen Billharde ein S., Carl Louis. (Nr. 486.)

Glauch: Den 14. October dem Amtsverwalter Köfser ein S., Hermann Friedrich. (Waisenhaus.) — Den 3. November dem Maurermeister Leclerc jun. ein Sohn, Carl Theodor Gustav. (Nr. 2014.) — Den 10. dem Fleischermeister Schmidt eine Tochter, Henriette Louise Pauline. (Nr. 2023.)

b) **Getrauere.**
Marienparodie: Den 16. Nov. der Kaufmann
 Werther mit C. A. S. Dietlein. — Der Beutler
 Meißner Jabel mit W. D. Müller aus Deesen an
 der Elfer.

c) **Gestorbene.**
Marienparodie: Den 14. Novbr. des Soldat
 Seidler Wittve, alt 53 Jahr, Brustkrankheit. —
 Den 16. der Secretair Michaelis, alt 38 J. 4 W.
 1 B. 4 T. Auszehrung.

Ulrichsparodie: Den 17. Novbr. der Hofrath
 D. Brans, alt 72 J. Brustübel. — Den 18. der
 Fuhrmann Schröder, alt 76 J. Brustkrankheit. —
 Des Viehhalters Gebring S., Johann Friedrich,
 alt 1 J. 6 W. Bräune. — Den 19. ein unehel.
 S. todgeb.

Moritzparodie: Den 15. Novbr. der Hutmacher
 gefelle Rischger, alt 52 J. 9 W. Brustkrankheit.

Neumarkt: Den 19. Nov. des Oekonom Dorens
 waf Ehefrau, alt 45 J. Auszehrung.

Glauchau: Den 14. Nov. des Zimmergesellen Sicker
 T., Johanne Marie, alt 6 W. Zahnsieber.

Bekanntmachungen.

Unsere am 16ten November vollzogene eheliche
 Verbindung zeigen wir unsern geehrten Verwandten
 und Freunden hiermit ergebenst an, und empfehlen uns
 Ihrem fernern Wohlwollen.

Halle, den 21. November 1814.

Der Kaufmann Heinrich Christ. Werther.
 Caroline Werther geböhne Dietlein.

Nach einem heute eingegangenen Befehl des
 Kdnigl. Preuss. Hohen Militair: Gouvernements zu
 Halberstadt vom 16ten d. M., ist dem hiesigen Magistrat
 bekannt gemacht worden, daß, da die sämmtlichen Elb-
 Lande

Landwehr: Infanterie: Regimenter, nebst dem Sib:
National: Husaren: Regiment, nach Sachsen abmar-
schirt sind, die bey jenen Regimentern eingestellet in
ihrer Heimath unentbehrlichen Kantonisten beurtheilt,
auch der Ersatz der bey diesen Regimentern Verabschie-
deten erlassen worden, gedachte Regimenter aber jetzt
ihre gewisse Bestimmung hätten, und nicht weiter ge-
schwächt werden könnten, alle Reclamationen auf Ent-
lassung der bey denselben stehenden Kantonisten, nun-
mehr eingestelt werden und ruhen müßten.

Es wird daher solches den hiesigen Einwohnern
zur Nachachtung bekannt gemacht.

Halle, den 21. November 1814.

Der Magistrat. Streiber.

Die Erabe von der städtischen Brauerey soll auf
den 14ten December dieses Jahres

Vormittags um 9 Uhr

in der Behausung des Herrn Rathsmeysters Dr. Ke-
ferstein, unter den im Termin bekannt zu machenden
Bedingungen, auf Ein Jahr lang, vom Ersten Januar
bis letzten December künftigen Jahres verpachtet wer-
den, welches Pachtlustigen hierdurch bekannt gemacht
wird. Halle, den 9. November 1814.

Der brauereyschaftliche Syndikus
Heydrich.

Polizey = Verbot.

Seit einiger Zeit haben sich die hiesigen Fuhrleute
erlaubt, zwischen der Mauer des Saalufers und der
Rathsziegelscheune Schutt abzuladen. Da hierdurch
nicht nur der Weg versperrt wird, sondern auch die an-
grenzenden Bauwerke Schaden leiden, so sehe ich mich
genöthigt, diese Polizeywidrigkeit nachdrücklichst hier-
durch zu untersagen, mit dem Bemerkten, daß die Con-
travenienten ohnfehlbar in 1 Thaler Geld, oder angemes-
sene Gefängnißstrafe werden genommen werden.

Halle, den 19. November 1814.

Königl. Preuss. Polizey = Director. Türk.

Polizey = Verfügung.

Ungeachtet häufig wiederholter Verbote, werden noch immer Leute betroffen, welche auf den Straßen Tabak rauchen. Ich warne Jedermann, sich dergleichen nicht zu Schulden kommen zu lassen, weil die Conventienten unfehlbar von den damit beauftragten Militair-, Bürger-, und Polizeywachen angezeigt, und außer Confiscation der Pfeife mit 1 bis 2 Thaler Geld, oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe werden bestraft werden. Halle, den 22. November 1814.

Königl. Preuß. Polizey-Director. Türk.

Zu kaufen gesucht. Ein in noch gutem Stande sich befindlicher Schmiede-Amboss, Sperrhaken, Schraubstock, Blasbalg und übrigen was zu einen completen Schmiede-Handwerkszeug gehört. Wer dergleichen abzulassen hat, beliebe gefällige Anzeige davon zu machen in der großen Ulrichstraße im ehemaligen Bourbeauschen Hause Nr. 76 im Commissions-Bureau von Johann August Donath in Halle.

Da auf nächstkommenden Sonntag, als den 27sten d. M., alhier in meinem Gasthose zur Nachtigall eine ganz neue goldene moderne Nepetiruhr, so auf Stahlfedern schlägt, ausgespielt werden soll, so mache ich dieses allen meinen Freunden und Bekannten, die etwa daran Theil nehmen wollen, hierdurch ergebenst bekannt mit Bitte um Ihren Zuspruch.

Niederburg, den 21. November 1814.

Winter.

Kommenden Sonntag, den 27sten November, wird bey mir Kirmeß und Wurstfest gehalten, wozu ich ergebenst einlade.

Thusius in Dslau.

Nächsten Sonntag, als den 27sten d. M., soll auf der Bergschänke zu Cröllwitz Wurstfest gehalten werden, wozu ergebenst einladet

Hense.

Eingesalzner Hecht bey

C. G. Theune und Brauer.

Lotterie-Anzeige. Die Gewinne der 24sten kleinen Geldlotterie, wobey ein Gewinn zu 50 Thaler auf Nr. 18989, können in Empfang genommen werden. — Loose zur 25sten kleinen Geldlotterie zu 1 Thlr. 1 Gr. in Courant, so wie auch Loose, ganz und getheilt, zur 31sten Klassenlotterie sind auf meinem Comptoir jederzeit zu haben.

Johann Christian Kroll,
auf dem Neumarkt Nr. 1243,

Die Gewinne von der 24sten kleinen Geldlotterie können in Empfang genommen werden. Zur 25sten kleinen Geldlotterie, welche den 21sten December gezogen wird, sind ganze Loose à 1 Thlr. 1 Gr., halbe à 12 Gr. 6 Pf., Viertel à 6 Gr. 3 Pf., und Achtel à 3 Gr. 2 Pf., so wie auch zur 31sten Klassenlotterie, worin keine Nieten sind, und wovon die erste Klasse den 10ten December gezogen wird, ganze Loose à 2 Thlr. 12 Gr. in Golde, so wie auch halbe und Viertellose, jederzeit zu bekommen bey dem Kaufmann Kunde in der Schmeerstraße.

Schwach Birken-Schockholz das Schock zu 2 Thlr. 16 Gr., 5 Stück zu 5 Gr. 4 Pf., wird auf der kleinen Wiese bey Herrn K n i t t e l verkauft.

Braunkohlensteine das Hundert zu 16 Gr. und 1000 Stück mit Fuhrlohn zu 6 Thlr. 12 Gr., desgleichen Holzkohlen der Scheffel zu 9 Gr. sind zu haben bey U b l i g, auf dem alten Markt.

Das von dem Tischlermeister K n e i s e l seit einigen Jahren bewohnte Logis nebst Meublesmagazin steht einzeln oder im Ganzen auf künftige Ostern zu vermietten.

Meister Beyer,
in der Brüderstraße Nr. 220.

Puppenköpfe und Arme, worunter besonders eine neue noch wenig bekannte feine Sorte mit Wachs überzogen ist, desgleichen Gold und Silber zu Verzierung der Weihnachtswaaren sind zu haben in der

Geibelschen Kunsthandlung.

Verkauf der Holfestfreundlichen Grundstücke.

Nachdem der Bürger Carl Daniel Holfestfreund, auf dem Neumarkte wohnhaft, ohne Testament mit Hinterlassung eines minderjährigen Kindes erster Ehe, Namens Pauline Auguste Wilhelmine Holfestfreund, welche in der Person ihres Großvaters, des Amtigers Johann Christoph Holfestfreund, einen Vormund, und in der Person des Dekonom Friedrich Schnaparelle einen Nebenvormund erhalten, gestorben war; beschloß der Familienrath den Verkauf der zu dem Nachlasse gehörigen Grundstücke, und durch das Erkenntniß des hiesigen Hochlöblichen Tribunals vom 25ten May und 30ten September ist dieser Familienrathsbeschluß homologirt und der Herr Tribunalsrichter Dryander mit dem Verkauf derselben beauftragt.

Die zu verkaufenden Grundstücke bestehen:

A. an Gebäuden:

- a) in dem Sub Nr. 1142 auf dem Neumarkt belegenen Wohnhause, Seitengebäude, Stallung, Hofraum und Garten;
- b) in der Sub 1144 daselbst belegenen wüsten Hausstätte mit Hof und Scheune, und
- c) in dem Sub 1118 daselbst belegenen alten Hause; welche zusammen auf 1030 Thlr. taxirt sind und zusammen verkauft werden.

B. An Aekern:

- a) 3 Aker 32 $\frac{1}{2}$ Ruthen zwischen Flammary und Fischer;
- b) 1 Aker 5 Ruthen zwischen Kode und dem Hospital;
- c) 29 $\frac{3}{4}$ Ruthen zwischen Wanse und Benkert;
- d) 2 Aker 41 Ruthen zwischen Reiche und Freytsch;
- e) 1 Aker 36 Ruthen zwischen Kirchner und Kose;
- f) 2 Aker

- f) 2 Acker 57 Ruthen zwischen Eckner und Koloffs Erben;
 g) 1 Acker 23 Ruthen zwischen Kirchner und von Thadden;
 h) 12 $\frac{1}{2}$ Ruche zwischen Koloffs Erben und Gedecke;

welche auf 1430 Thlr. taxirt worden, und zusammen verkauft werden.

Durch das Erkenntniß des Hochlöblichen Tribunals vom *gren hujus* ist Donnerstag der 22ste Decembris Vormittags 10 Uhr

als Verkaufstermin auf hiesiger Tribunalsstelle anberaumt worden, zu welchen Liebhaber eingeladen werden. Das Verkaufsmemoire nebst den Bedingungen ist auf der Greffe des Hochlöblichen Tribunals deponirt und kann daselbst, auch bey Unrerzeichneten, eingesehen werden. Halle, den 14. November 1814.

Als Anwalt des Aufzigers Holdefreund
 Der Tribunals Procurator Kesperstein.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich die Material und Tabakshandlung des Herrn C. S. Kisel auf dem Neumarkt für meine Rechnung übernommen habe, und daß ich die seitherigen Geschäfte unter meinen Namen fortführen werde. Ich bitte um geneigten Zuspruch, und verspreche nicht nur mit bester Waare zu versorgen, sondern auch prompt und billig zu bedienen.

Halle, den 5. November 1814.

D. G. Deißner.

Da der feine Uelzner Flachs so schnell abgegangen war, daß ich einige Kunden nicht damit befriedigen konnte, so zeige ich hierdurch an, daß ich wieder eine Parthie recht schöne Waare davon erhalten habe, so wie auch sehr gute Wachslichte.

Halle, den 20. November 1814.

Kande am Markt in der Schmeerstraße.

Das härteste unter den mich seit Jahren vielfältig betroffenen widrigen Schicksalsereignissen, entriß mir am 18ten d. M. durch den nach einem langen schmerzhaften Krankenslager im 62sten Lebensjahre erfolgten Tod, meinen mir ewig theuren und unvergeßlichen Gatten und Vater, von 6 zum Theil noch unerzogenen Kindern, Israel Michael Salenger. Wie sehr mit uns die große Anzahl seiner und unsrer Freunde diesen für uns unerseßlichen Verlust beweinen, sind wir auch ohne Beyleidsbezeugungen zu glauben berechtigt: daher wir auch in ergebenster Anzeige dessen, solche hiermit gehorsamst verbitten wollen.

Halle, den 21. November 1814.

Die Wittwe Therese Salenger geb. Susmann,
nebst ihren 6 Kindern.

Dem Verdienste seine Kronen!

Wenn ein Mann von ächt religiöser Gesinnung, als treuer und gehorsamer Unterthan, als redlicher Bürger, wirklicher Patriot, liebender Gatte und zärtlicher Vater, als theilnehmender und ungeheuchelter Freund die Achtung und Liebe seiner Mitbürger verdiente: so wars gewiß mein mir ewig unvergeßlicher 20jähriger Freund, Herr Israel Michael Salenger. Er starb am 18ten d. M. im 62sten Lebensjahre, eben so fromm und in rein religiöser Ergebung in die weise Fügung der göttlichen Vorsehung, wie er stets gelebt, und als vorurtheilsfreyer Israelit. So wie er durch seinen tugendhaften und moralisch guten Lebenswandel den Seinigen stets zum Muster diente, und sich nur dadurch allein im Schooße seiner Familie glücklich fühlte, eben so war er auch selbst im letzten Hauch seines Lebens noch ein Beyspiel des festen Vertrauens zu einer alles wohl machenden Gottheit für seine ihn umgebenden guten Freunde. Sanft ruhe seine Asche!

Halle, den 21. November 1814.

Dr. Meyer.